

Die Juden, das auserwählte Volk – ein Mischvolk

1 Das Absonderungsgebot und die Verheißung des Herrn an Abram

- 1.1 Der erste Schritt zur Absonderung
- 1.2 Der Weg eines Teils der Verwandtschaft Abrams nach der Absonderung von ihr
- 2 Die Einreihung von abgesonderten Verwandten in die Verheißungslinie
 - 2.1 Die Verheiratung Isaaks
 - 2.2 Die Verheiratung Jakobs
- 3 Die Einmischung von Heiden in den Samen Abrahams
 - 3.1 Das dem Samen Abrahams zugesagte Erbe: die kanaanäischen Nationen
 - 3.2 Silpa und Bilha als Frauen Jakobs
 - 3.3 Heidnische Frauen der Söhne Jakobs
 - 3.4 Die Vermischung in Ägypten
 - 3.5 Die Einheirat weiblicher Kriegsgefangener
 - 3.6 Das Verschwägerungsverbot mit heidnischen Völkern
 - 3.7 Die Aussperrungsgebote 5M23,2-9
 - 3.8 Die ausländischen Frauen Salomos
 - 3.9 Nach der Reichsteilung: Die Einbürgerung vieler frommer Zehnstämme-Israeliten im Südreich Juda
 - 3.10 Die Entstehung der Samariter als Mischung aus 10-Stämme-Israeliten und Heiden
 - 3.11 Die Vermischung der 10 Stämme mit den Völkern nach ihrer Deportation und auf dem Zug nach Westen
 - 3.12 Die Einmischung von Proselyten aus den Nationen bei den aus dem babylonischen Exil zurückgekehrten Juden
 - 3.13 Die Einmischung von Proselyten aus den Nationen bei den nicht ins Land zurückgekehrten Juden
 - 3.14 Die sehr bald gestoppte Vermischung der aus Babel zurückgekehrten Juden mit Heidenvölkern (Esr9,1-2; Ne13,23-25)
 - 3.15 Die Einmischung von Proselyten aus den Nationen während der Zerstreuung ab 70 n.Chr.
- 4 Fazit: Die göttlichen Reinheitsmaßstäbe

Eine der gegen die Juden gerichteten modernen Lehren behauptet, die meisten Juden seien gar keine Juden. Sie seien unechte Juden, weil böse heidnische Nationen sich mit ihnen vermischt hätten und den Hauptbestandteil der heutigen Juden bildeten. Dabei setzt man ohne wirkliche Begründung voraus, dass die reinrassige jüdische Abstammung das entscheidende Kriterium für jeden echten Juden sei. Diese neuartige Theorie sieht man völlig grundlos im NT bestätigt durch die Aussagen des Herrn in Jh8,38-44: "Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel", und in Of2,9 (und 3,9): "die Lästerung von denen, die sagen, sie seien Juden, und es nicht sind, sondern eine Synagoge des Satans."

Ist die reinrassige Abstammung biblisch wirklich wichtig?

Dies soll nachfolgend allein aus den direkten und indirekten Angaben der Bibel geprüft werden. Deshalb betrachten wir hier, wie Gottes Wort die Entstehung und weitere Entwicklung des Gottesvolks beschreibt und welche Einmischungen und Reinheitskriterien hierbei direkt oder indirekt erkennbar sind.

1 Das Absonderungsgebot und die Verheißung des HERRN an Abram

Der HERR hatte laut Ap7,2 Abram bereits in Ur in Chaldäa aufgefordert:

1M12,1 Geh (zum Besten) für dich aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das Ich dir zeigen werde!

Wozu hatte Gott Abram dieses **Absonderungsgebot** gegeben? Es war offenbar die Vorbedingung für die in den beiden Folgeversen gegebene **Verheißung**:

1M12,2 Und Ich will dich zu einer großen Nation machen, und Ich will dich segnen, und Ich will deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein!

1M12,3 Und Ich will segnen, die dich segnen, und wer dich leicht(mach)t, den werde Ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Sippen der Erde!

1.1 Der erste Schritt zur Absonderung

Von dem Absonderungsgebot wurde zunächst nur der

erste Teil verwirklicht: "Geh (zum Besten) für dich aus deinem Land":

1M11,31 Und **Terach** nahm seinen Sohn **Abram** und **Lot**, den Sohn **Harans**, seines Sohnes Sohn, und **Sarai**, seine Schwiegertochter, die Frau seines Sohnes Abram; und sie zogen miteinander aus **Ur**, (der Stadt) der Chaldäer, um in das Land **Kanaan** zu gehen; und sie kamen nach **Haran** und (nahm)en² dort -(ihren Wohn)sitz.

Abram war bei seiner Berufung in Ur wahrscheinlich noch ein junger Mann, und der seinem Vater selbstverständlich schuldige Gehorsam erlaubte es ihm nicht, sich gegen dessen Willen von ihm zu trennen. So musste er mit seinem Vater vom südöstlichen Zweistromland in Richtung Kanaan ziehen, aber der Weg endete zunächst in Haran im nordwestlichen Zweistromland, wo er abwarten musste, bis sein Vater gestorben war. Denn Terach hatte den babylonischen Göttern gedient (Jos24,15), und Gott wollte wohl deshalb die völlige Trennung Abrams von seinem Vater und seiner Verwandtschaft. Gott verkürzte nicht Terachs reichliche Lebensstage (205 Jahre 1M11,32), aber ins verheißene Land ließ Er ihn nicht kommen.

1.2 Der Weg eines Teils der Verwandtschaft Abrams nach der Absonderung von ihr

Auch **Nachor**/ EÜ: Nahor, der Bruder Abrams (1M11,27), zog nach Haran, entweder schon, als Terach noch lebte, oder danach, als Abram schon nach Kanaan gezogen war. Haran wird in 1M24,10 "die Stadt Nachors" genannt, wo dann dessen Sohn **Betuel** mit seinen Kindern **Laban** und **Rebekka** wohnten (1M22,22-23; 24,15.29.50; 27,43).

Was kann der Grund für diesen Nachzug der Familie Nachors nach Haran gewesen sein?

Ich nehme wohl nicht zu Unrecht an, dass der Absonderungsauftrag und die Verheißung des HERRN an Abram auch in der Verwandtschaft Abrams bekannt geworden war und dass dies bei Nachor zu Zweifeln an den babylonischen Göttern und ein Verlangen nach JHWH, dem Gott Abrams, geführt hatte. Es gab in Ur wohl kaum die Freiheit zur freiwilligen Loslösung von den dortigen Göttern. Die konnte nur durch Auswanderung in die Ferne und besonders dort erlangt werden, wo Gleichgesinnte bereits einen Freiraum zur Verehrung des begehrten Gottes errungen hatten. Dass in der Familie Nachors dieser Gott JHWH Ansehen und vielleicht auch Verehrung genoss, kann man aus der Einladung **Labans** an den Knecht Abrams erkennen: "Komm herein, (du) (Ge)segnet² des **HERRN**!" (1M24,31). Und später heißt es: **1M24,50** 50 Da antworteten Laban und Betuel und sagten: Vom **HERRN** ist die Sache ausgegangen; wir können dir nichts sagen, weder Böses noch Gutes. 51 Siehe, Rebekka ist vor dir: Nimm sie und geh hin, dass sie die Frau des Sohnes deines Herrn werde, wie der **HERR** geredet hat!

Laban blieb später nicht so echt gottesfürchtig, wie er bei der Werbung um seine Schwester Rebekka für Isaak erschien. Denn als er den von ihm geflohenen Jakob erreicht hatte, sprach er von JHWH nur als vom "Gott eures Vaters" (1M31,29) und nannte den ihm gestohlenen Hausgötzen/ Terafim "meinen Gott" (1M31,30). Das besagt aber nicht unbedingt, dass er diesen Hausgötzen anbetete, denn Michal, die Tochter Sauls, hatte fast 700 Jahre später ebenfalls einen solchen Hausgötzen, was David, ihr jung verheirateter Ehemann, vielleicht nicht wusste (1S19,13).

2 Die Einreihung von abgesonderten Verwandten in die Verheißungslinie

2.1 Die Verheiratung Isaaks

1M24,2-3: 2 Da sagte Abraham zu seinem Knecht, dem Ältesten seines Hauses, der alles verwaltete, was er hatte: Lege doch deine Hand unter meine Hüfte! 3 Ich will dich schwör(en lass)en^f bei dem HERRN, dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde, **dass du meinem Sohn nicht eine Frau von den Töchtern der Kanaaniter nimmst**, in deren Mitte ich wohne.

Warum wollte Abraham keine Kanaaniterin zur Frau für seinen Sohn nehmen, wo ihm doch die Kanaaniter vom HERRN bereits als Erbe zugesagt worden waren? (siehe weiter unten). Und hatte er nicht 55 Jahre zuvor mit Hagar, der ägyptischen Magd seiner Frau, den verheißenen Samen zeugen wollen? Hielt Abraham seine von Sem abstammende Rasse für besser als die von Ham abstammende der Kanaaniter? Solche Gedanken waren dem Abraham fern, denn auch Hagar war ja eine Hamitin. Es war vielmehr die mangelnde geistlich-moralische Qualität der Kanaaniter (wie sie auch Hagar nach ihrem Schwangerwerden offenbarte 1M16,4). Die bessere geistlich-moralische Qualität sah Abraham bei seinen Verwandten in Haran:

1M24,4 Sondern **du sollst in mein Land und zu meiner Verwandtschaft gehen und (dort) eine Frau für meinen Sohn, für Isaak, nehmen!**

Abraham nennt hier die Gegend von Haran, wo er viele Jahre gelebt hatte und wohin ihm seine Verwandten gefolgt waren, "mein Land". Zuvor war die Gegend von Ur in Chaldäa sein Land gewesen, aus dem er auf Anweisung des HERRN ausgezogen war (1M12,1). Damals war diese Gegend auch noch das Land seiner Verwandtschaft (Vers 7), von der er sich ebenfalls trennen sollte. Jetzt, nachdem ein Teil seiner Verwandtschaft ihm in das Land seines Zwischenaufenthalts gefolgt war und die babylonischen Götter verlassen hatte, waren diese Verwandten die einzigen, aus denen Isaak eine Frau bekommen durfte.

2.2 Die Verheiratung Jakobs

Die Eltern Jakobs, Isaak und Rebekka, hatten denselben Maßstab wie Abraham bei der Verheiratung Isaaks:

1M26,34-35: 34 Und Esau war vierzig Jahre alt, da nahm er Jehudit, die Tochter des Hetiters Beer, zur Frau und Basemat, die Tochter des Hetiters Elon. 35 Und sie waren ein Herzeleid für Isaak und Rebekka.

1M27,46-28,2: 46 Und Rebekka sagte zu Isaak: Ich bin des Lebens überdrüssig wegen der Töchter Hets. Wenn Jakob (auch) eine Frau wie diese nimmt, von den Töchtern Hets, von den Töchtern des Landes, was sollte mir (dann noch) das Leben? 28,1 Da rief Isaak den Jakob und segnete ihn. Und er befahl ihm und sagte zu ihm: Nimm dir nicht eine Frau von den Töchtern Kanaans! 2 Mache dich auf, geh nach Paddan-Aram zum Haus Betuels, des Vaters deiner Mutter, und nimm dir von dort eine Frau von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter!

In dieser einhelligen Entscheidung der Eltern Jakobs lag keinerlei rassische Bewertung, sondern ausschließlich eine geistlich-moralische Bewertung der Hetitern im Vergleich mit der eigenen Verwandtschaft.

3 Die Einmischung von Heiden in den Samen Abrahams

3.1 Das dem Samen Abrahams zugesagte Erbe: die kanaanäischen Nationen

In 1M15 verhiß der HERR einen leiblichen Samen Abrams als seinen Erben (1M15,4) und die Mehrung dieses Samens (1M15,5), und Er bekräftigte dies durch ein Bundesopfer

(1M15,9-12) und sagte ihm das zukünftige Ergehen dieser Nachkommenschaft und sein persönliches friedliches Ende voraus (1M15,13-17). Dann gab Er folgende erstaunliche Bundesverheißung:

1M15,18-21: 18 An jenem Tag schloss der HERR einen Bund mit Abram und sprach: **Deinem Samen habe Ich dieses Land gegeben**, vom Strom Ägyptens an bis zum großen Strom, dem Euphratstrom: 19 ` die Keniter ^{1S15,6; 4M10,29-32} und ` die Kenasiter und ` die Kadmoniter 20 und ` die Hetiter und ` die Perisiter und ` die Refaïm^(riesen) 21 und ` die Amoriter und ` die Kanaaniter und ` die Girgaschiter und ` die Jebusiter. ^{2M13,8,17; 23,23; 33,2; 34,11; 4M13,29; 21,32; 5M20,17}

Also nicht nur das Land der genannten 10 Nationen, sondern auch diese Nationen selbst hat der HERR dem Samen Abrams gegeben. Dies bleibt in den mir bekannten Kommentaren unbeachtet, es wird aber bestätigt in Rö4,13, dass Abraham "Erbe der Welt sein sollte". Welt meint hier wie in den meisten Vorkommen im NT vor allem die Menschheit. Zu Rö4,13 weisen die Kommentare hin auf:

1M12,3 ... und es-werden-(ge)segnet^f-werden in(Verbundenheit mit) dir alle Sippen des Erdbodens!

1M17,4-5: 4 Ich, siehe!, (das ist) Mein Bund mit dir: Du wirst zum Vater (eines) TumultsGetümmels (von) Nationen werden.

5 Und nicht mehr soll dein Name Abram heißen, sondern Abraham soll dein Name sein! Denn zum Vater (eines) TumultsGetümmels (von) Nationen habe Ich dich gemacht.

1M18,18 Abraham soll doch zu (einer) großen und über(legen) starken Nation werden, und es-werden-(ge)segnet^f-werden in(Verbundenheit mit) ihm alle Nationen der Erde!

1M22,18 Und in(Verbundenheit mit) deinem Samen werden-sich^f-segnen alle Nationen der Erde dafür, dass du Meiner Stimme gehorcht hast.

Wenn Abraham gemäß 1M17,4-5 nur der leibliche Vater der christlichen (und heute zunehmend antichristlichen) Israelnationen geworden wäre, die praktisch die Weltherrschaft bekommen haben, wäre er noch längst nicht Erbe der Welt, wie Gott es meint. Im NT zeigt uns Gott, dass es Ihm um eine geistliche Vaterschaft Abrahams durch Christus, den geistlich wahren Samen Abrahams (Ga3,16), geht, die sich auf alle Menschen einschließlich der Gestorbenen, erstrecken wird. Auch die Engel werden einst zu diesem Erbe gehören und damit wirklich die "ganze Welt" (1J2,2), nämlich "Engel und Menschen" (1Ko4,9).

Die meisten der dem Abram in der oben zitierten Verheißung 1M15,19-21 als Erbe verheißenen Nationen stammten von Kanaan ab (1M10,15-18; 1C1,13-16), von dem auch die Leute von Sodom und Gomorra abstammten (1M10,19). Kanaan erhielt den Fluch Noachs (1M9,25), und die Vergehung der Amoriter wird von Gott ausdrücklich erwähnt (1M15,16). Es waren also vor allem die übelsten Heidenvölker, die Abram als Erbe bekommen sollte.

Von Jerusalem, der Elite des Gottesvolkes, heißt es in Hes16,55 Und deine Schwestern, Sodom und ihre Töchter/ Tochter(städ)te, werden in ihren früheren Zustand zurückkehren, und Samaria und ihre Töchter werden in ihren früheren Zustand zurückkehren, und auch du und deine Töchter, ihr werdet in euren früheren Zustand zurückkehren. Hes16,61 Und du wirst an deine Wege denken und dich schämen, wenn du deine Schwestern (zu dir) nimmst, die größer sind als du, samt denen, die kleiner sind als du, und Ich sie dir zu Töchtern gebe, aber nicht wegen deines Bundes(verhaltens)/(mosaischen) Bundes.

Von Sodom gibt es keine Überlebenden und nicht einmal Ruinen, sondern nur solche, die "die Strafe des äonischen Feuers erleiden" (Jd7). Deshalb kann sich die bisher unerfüllte Verheißung in Hes16 nur auf die verstorbenen Bürger (einschließlich "Töchter") der drei genannten Städte beziehen. Die kanaanitisch-

heidnischen Sodomer und die israelitisch-heidnischen Samariter werden unter der Führung der jüdischen Jerusalemer mit diesen vereinigt werden – als Teil und typologisches Vorbild der Welt, deren Erbe Abraham und sein Same sein wird.

Wie vollzog sich nun die Aneignung dieser heidnischen Nationen in der Entwicklung des Volkes Gottes?

Abraham hatte die **Amoriter** Mamre, Eschkol und Aner als Bundesgenossen (1M14,13), die mit ihm in den Krieg zur Befreiung Lots zogen (1M14,24). Auch mit den **Hetitern** hatte Abraham ein gutes Verhältnis, und diese hatten große Achtung vor ihm (1M23,6) und verkauften ihm das Feld und die Höhle Machpela als Grabstätte für Sara. Unter Josua gelang es den **Hewitern** in der Stadt Gibeon, die zwar in 1M15,19-21 nicht ausdrücklich genannt sind, aber ebenfalls direkt von Kanaan abstammten, sich einen Bund mit Israel zu erschleichen (Jos9,3ff.) und wurden als Holzhauer und Wasserschöpfer im Volk Israel aufgenommen.

Sehr viele der dem Abram verheißenen Nationen, die oft unter dem Namen **Kanaaniter** zusammengefasst werden, wurden von Israel auch nach der Einnahme des Landes nicht ausgerottet und blieben im Land (Ri1,21-36), oft gemischt wohnend mit den Israeliten (Ri1,21.29.30.32.33; 3,5). So kam es zu der von Gott ausdrücklich verbotenen **Verschwägerung** (2M34,16; 5M7,3) mit den Kanaanitern (Ri3,6), deren Reste nach dem Aufhören ihrer Einteilung zur Zwangsarbeit (Jos17,13; Ri1,28.30.33.35; 2C8,7-8) größtenteils im Volk Israel aufgingen (Jos23,12). Weil die ehemaligen Gibeoniter dem Tempel dienten, sind die meisten Kanaaniter wohl in **Juda** aufgegangen.

Auf diesen vom mangelnden Vertrauen und Gehorsam Israels stark geprägten Wegen wurde Abraham gemäß der Verheißung 1M12,2 zur großen Nation und sein Same kam in den teilweisen Besitz der ihm von Gott in 1M15,18-21 zugesagten üblen Heidenvölker, die damit ebenfalls **Same Abrahams wurden**. Einige davon verließen ganz bewusst ihr Heidentum und wurden besonders wertvoller Same Abrahams. Dazu gehören die drei Frauen **Tamar, Rahab** und **Rut**, deren Glaubensstärke im AT ausführlich beschrieben wird. Sie wurden alle in den Stamm Juda eingeheiratet und gingen auch alle drei in den Stammbaum Jesu ein (Mt1).

Aber auch die Kanaaniter, an denen der Bann vollstreckt, und die vielen, die ohne Anbindung an Israel gestorben sind, werden gemäß 1M12,3 "in(Verbundenheit mit) Abraham gesegnet werden".

3.2 Silpa und Bilha als Frauen Jakobs

Silpa war die Magd von **Lea**, **Bilha** die von **Rahel**, die Laban seinen Töchtern als Mägde beigegeben hatte (1M29,24.29). **Diese Mägde waren sehr wahrscheinlich heidnischer Herkunft**. Obwohl sie ihre Söhne jeweils auf die Knie ihrer Herrinnen geboren hatten und diese eigentlich als deren Kinder gelten sollten, werden Bilha und Silpa in 1M37,2 als Frauen Jakobs bezeichnet, und ihre Söhne gelten als vollwertige Söhne Jakobs. Die Söhne **Silpas** waren **Gad** und **Asser**, die Söhne **Bilhas** **Dan** und **Naftali**. Somit waren **ein Drittel der Söhne Jakobs von Frauen heidnischer Abstammung** geboren. Und gerade mit diesen Söhnen hatte **Josef, das Vorbild auf Jesus**, ein besonders enges Verhältnis: **1M37,2** ... Und er (war als) Junge zusammen(mit) (den) Söhnen (der) Bilha und zusammen(mit) (den) Söhnen (der) Silpa, (der) Frauen seines Vaters.

3.3 Heidnische Frauen der Söhne Jakobs

1M38,1-2: 1 Und es geschah in jener Zeit, dass **Juda** (weg

)vom **Zusammen(sein mit) seinen Brüdern** hinabzog und bis(zu) (einem)Mann (von) Adullam einkehrte, dessen Name war Hira. 2 Dort sah Juda **die Tochter eines kanaanitischen Mannes, mit Namen Schua; und er nahm sie (zur Frau)** und ging zu ihr ein.

Von den drei von dieser **kanaanitischen Frau** geborenen Söhnen Er, Onan und Schela, hatte nur der dritte Nachkommen: die **Schelaniter** (4M26,20; 1C9,5; 2C4,21; evtl. Ne11,5?).

Judas Schwiegertochter **Tamar** kann nicht von den Brüdern Judas stammen, weil Juda zu dieser Zeit laut 1M38,1 von seinen Brüdern getrennt lebte. Sie muss also ebenfalls eine **Heidin** gewesen sein. Ihre beiden Zwillingssöhne **Perez** und **Serach** waren Söhne Judas. Die in 1C4,1 als Söhne Judas noch angegebenen Hezron, Karmi und Hur waren Nachkommen von Perez und Serach. Somit wurden **alle Söhne Judas von Frauen mit heidnischer Herkunft** geboren. Nur von **Si-meon**, einem Bruder Judas, ist angegeben, dass sein sechster Sohn, **Schaul**, von einer **Kanaaniterin** stammte (1M46,10; 2M6,15). Die anderen Frauen einiger Söhne Jakobs können aus der Sippe Nachors stammen, solange Jakob noch in Paddan-Aram bei Laban war. Weil nach der Flucht Jakobs vor Laban die Verbindung zu diesem für dauernd abbriss (vgl. 1M31,51-52), müssen wohl noch weitere Frauen der Söhne und Enkel Jakobs **Kanaaniterinnen** gewesen sein.

3.4 Die Vermischung in Ägypten

Josef in Ägypten heiratete die **Ägypterin Asenat**, von der die beiden Söhne Josefs, **Manasse** und **Ephraim**, geboren wurden. Während der 215 Jahre, die die Israeliten in Ägypten waren, gab es eine nicht geringe Vermischung mit den Ägyptern. Das dadurch entstandene **Mischvolk** (hebr.: ~e'RäBh2, von ~aRa'Bh2, sich^t-(ver/ein)mischen) zog zum Teil mit Israel aus Ägypten: **2M12,38** "Es zog aber auch **viel Mischvolk** mit ihnen hinauf, ...". Dieses mit Israel ziehende Mischvolk hatte wohl inmitten von oder in Nachbarschaft mit Israel gelebt und auch am ersten Passahmahl teilgenommen und das Blut an seine Türpfosten gestrichen (2M12,7). Zu diesem Mischvolk gehörte der von einem ägyptischen Mann gezeugte Sohn einer Israelitin, der den Namen JHWHs lästerte und leicht(mach)te' (3M24,10). In 4M11,4 gierte besonders das Mischvolk nach Fleisch und zog das übrige Volk in dieses Begehren hinein. Es wird hier "**Sammel(suri)um**" genannt (hebr.: ~aSaPh'Su'Ph, von ~aSa'Ph, sammeln). Die bei dem Mischvolk hervortretende besonders niedrige geistliche Qualität beruht nicht auf der Vererbung schlechterer rassischer Qualität, sondern auf dem heidnischen Einfluss bei der Erziehung oder beim späteren Umgang.

3.5 Die Einheirat weiblicher Kriegsgefangener

M21,10-13: 10 Wenn du gegen deine Feinde zum Krieg ausziehst und der HERR, dein Gott, sie in deine Hand gibst und du ihre Gefangenen wegführst 11 **und du unter den Gefangenen eine Frau**, schön von Gestalt, **siehst und hängst an ihr und nimmst (sie) dir zur Frau**, 12 dann sollst du sie in das Innere deines Hauses bringen. Und sie soll ihr Haupt scheren und ihre Nägel beschneiden 13 und die Kleidung ihrer Gefangenschaft von sich ablegen und in deinem Haus bleiben und ihren Vater und ihre Mutter einen vollen Monat lang beweinen. Danach magst du zu ihr eingehen und sie heiraten, **so dass sie dir zur Frau wird**.

Diese Vorschrift wurde kurz vor oder während des Einzugs ins Land Kanaan gegeben. Wenn kein ausdrückliches Gebot zur Vollstreckung des Banns vorlag, gab es keine Einschränkung für die Heirat weiblicher Kriegsgefangener. Es gibt dabei keinerlei rassische Gesichtspunkte. Entschei-

dend ist allein die völlige Loslösung der ausländischen Frau von ihrer Familie, sodass eine **Verschwägerung** ausgeschlossen war.

3.6 Das Verschwägerungsverbot mit heidnischen Völkern

2M34,15-16: 15 Dass du (ja) keinen Bund mit den Bewohnern des Landes schließ! (Denn) **dann würde man dich einladen, und du würdest**, wenn sie ihren Göttern nachhuren und ihren Göttern opfern, von ihren Schlachtopfern essen. 16 **Und du würdest von ihren Töchtern für deine Söhne (Frauen) nehmen**, und (wenn dann) ihre Töchter ihren Göttern nachhuren, **würden sie deine Söhne dazu verführen, ihren Göttern nachzuhuren**.

5M7,3-4: 3 **Und du sollst dich nicht mit ihnen verschwägern. Deine Tochter darfst du nicht seinem Sohn geben, und seine Tochter darfst du nicht für deinen Sohn nehmen.** 4 Denn **er würde deinen Sohn von Mir abwenden**, dass er andern Göttern dient, und der Zorn des HERRN würde gegen euch entbrennen, und er würde dich schnell vernichten.

Jos23,12 Denn wenn ihr euch abwendet und euch an den Rest dieser Nationen hängt, an die, die bei euch übriggeblieben sind, **und euch mit ihnen verschwägert** und in ihnen aufgeht und sie in euch,

Das Verbot der Verschwägerung mit heidnischen Nationen ist eins der wenigen Gebote, die von Gott deutlich begründet werden. Gerade die Begründung zeigt, **dass rassische Gesichtspunkte bei Gott keine Rolle spielen**, weder ein rassischer Vorzug noch eine rassische Minderwertigkeit.

3.7 Die Aussperrungsgebote 5M23,2-9

5M23,2-3: 2 Einer, dem **die Hoden zerstoßen sind oder die Harnröhre abgeschnitten ist**, darf nicht in die Versammlung des HERRN kommen. 3M21,20; Jes56,3-5

3 Nicht 'darf-' (ein) **Bastard** in (die) Versammlung des HERRN 'kommen; auch die zehnte Generation von ihm soll nicht in die Versammlung des HERRN kommen. –

Diese beiden Aussperrungsgebote haben wie die Speisegebote Modellcharakter "damit ihr unterscheidet zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen und zwischen dem Reinen und dem Unreinen" (3M10,10; 11,47). Sie wurden bereits lange vor dem Neuen Bund überflüssig und von Gott durch Jesaja aufgehoben:

Jes56,3-5: 3 **Und der Sohn der Fremde, der sich dem HERRN angeschlossen hat**, Est19,27; Jes14,1; Sa2,15 soll nicht sagen: Der HERR wird mich sicher von seinem Volk ausschließen. **Und der Verschnittene/ Eunuch** 5M23,2-9; Ap8,27 **sage nicht:** Siehe, ich bin ein (ver)trockneter Baum! 4 Denn so spricht der HERR: **Den Verschnittenen, die** Meine Sabbate bewahren und das (er)wählen, woran Ich Gefallen habe, und festhalten an Meinem Bund, 5 **denen gebe Ich in Meinem Haus und in Meinen Mauern einen Platz und einen Namen**, besser als Söhne und Töchter. Einen äon(ischen) Namen werde Ich ihnen geben, der nicht ausgelöscht werden soll.

5M23,4-9 4 Ein **Ammoniter oder Moabiter** darf nicht in die Versammlung des HERRN kommen; auch die zehnte Generation von ihnen darf nicht in die Versammlung des HERRN kommen, **bis (in) Äon(enzeit)**; Esr9,1; Kla1,10; Hes44,9 5 **deshalb, weil** sie euch nicht mit Brot und mit Wasser entgegengekommen sind auf dem Weg, als ihr aus Ägypten zogt, 5M12,29 **und weil** er (= Balak) Bileam, den Sohn des Beor, aus Petor in Mesopotamien, gegen dich gedungen hat, dich zu verfluchen. 4M122,5-6 6 Aber der HERR, dein Gott, wollte nicht auf Bileam hören, und der HERR, dein Gott, wandelte dir den Fluch in Segen um; 4M24,10; 2S16,12; M16,5 **denn der HERR, dein Gott, hatte dich lieb.** 5M7,8 7

Du sollst ihren Frieden und ihr Wohl nicht suchen alle deine Tage, für äon(isch). Esr9,12; M15,43

8 Den **Edomiter** sollst du nicht verabscheuen, denn er ist dein Bruder. 1M25,25-26; Ob10-12 Den **Ägypter** sollst du nicht verabscheuen, denn du bist ein Fremder in seinem Land gewesen. 5M10,19; 2M122,20; 3M19,34; 1S30,11; Esr9,1 9 Kinder, die ihnen geboren werden, dürfen von ihnen in der dritten Generation in die Versammlung des HERRN kommen. Jes56,3

Die Ammoniter und Moabiter stammten von Lot, dem Neffen Abrahams, und waren somit auch Brudervölker Israels. **Allein ihr unbrüderlich-feindliches Verhalten gegen Israel** wird als Grund für ihre Aussperrung genannt. Später haben sich die Edomiter noch unbrüderlich-feindlicher als die Ammoniter und Moabiter gegen Israel verhalten (Ob10-12). In Esr9,1 wird die nötige Absonderung Israels von **Kanaanitern, Hetitern, Perisitern, Jebusitern, Ammonitern, Moabitern, Ägyptern und Amoritern** nur mit "wegen deren Gräuel" begründet.

Trotz des Aussperrungsgebots gehörten zu den Männern Davids **Ahimelech, der Hetiter** (1S26,6), und zu seinen Helden **Zelek, der Ammoniter** (2S23,37/ 1C11,39), und **Urija, der Hetiter** (2S23,39/ 1C11,41), und **Jitma, der Moabiter** (1C11,46). Dies wurde von Gott nie beanstandet und zeigt, dass das Verhalten gegenüber Seinem Volk bei Gott höheren Rang hat als die ethnische Herkunft. Die **Moabiterin Rut** wurde sogar eine Stammutter Davids. Eine Auswanderung von Israeliten ins heidnische Ausland wegen einer Hungersnot und die Entstehung von **Mischehen**, wie es bei den Söhnen von Elimelech und Noomi der Fall war, war sicher keine Ausnahme, denn sogar der Prophet Elisa forderte später eine fromme Frau zur zeitweisen Auswanderung wegen einer Hungersnot auf (2Kö8,1-3).

3.8 Die ausländischen Frauen Salomos

1Kö11,1-3: 1 Der König Salomo aber liebte **viele ausländische Frauen**, und zwar neben der Tochter des Pharaos moabitische, ammonitische, edomitische, sidonische, hetitische, 2 von den Nationen, von denen der HERR zu den Söhnen Israel gesagt hatte: Ihr sollt nicht zu ihnen eingehen, und sie sollen nicht zu euch eingehen; **fürwahr, sie würden euer Herz ihren Göttern zuneigen!** An ihnen (weil männl. = den Nationen) hing Salomo mit Liebe. 3 Und er hatte siebenhundert vornehme Frauen und dreihundert Nebenfrauen; und seine Frauen neigten sein Herz.

Von diesen 1000 großenteils heidnisch-götzendienerschen Frauen wurden sicher weit mehr als 1000 Söhne geboren und im Stamm Juda integriert. Salomos erste Frau **Naama, die Ammoniterin**, gebar den Thronfolger **Rehabeam**, der auch in der Abstammung des Herrn Jesus genannt ist (Mt1,7).

So finden wir nicht nur am Beginn, sondern auch später **im Stamm Juda die größte heidnische Einmischung** aller Stämme Israels.

3.9 Nach der Reichsteilung: Die Einbürgerung vieler frommer Zehnstämme-Israeliten im Südreich Juda

2C11,13-16: 13 **Und die Priester und die Leviten, die in ganz Israel waren, stellten sich bei ihm (= Rehabeam) ein aus allen ihren Gebieten.** 14 Denn die Leviten verließen ihre Weideplätze und ihr Besitztum und **zogen nach Juda und nach Jerusalem.** Denn Jerobeam und seine Söhne hatten sie aus dem Priesterdienst des HERRN verstoßen, 15 und er hatte sich Priester angestellt für die Höhen und für die Bocksämonen und für die Kälber, die er gemacht hatte. 16 **Und ihnen folgten aus allen Stämmen Israels die, die ihr Herz darauf richteten, den HERRN, den Gott Israels, zu suchen.** Sie kamen nach Jerusalem, um dem HERRN, dem Gott ihrer Vä-

ter, zu opfern.

2C15,9 Und er (= Asa) versammelte ganz Juda und Benjamin und die Fremden, (die) aus Ephraim und Manasse und aus Simeon bei ihnen (wohnten). Denn in Menge waren sie aus Israel zu ihm übergelaufen, als sie sahen, dass der HERR, sein Gott, mit ihm war.

Diese durch den geistlichen Verfall der Zehnstämme-Israeliten nach der Reichsteilung veranlasste Einbürgerung sehr vieler der frömmsten Israeliten in Juda bedeutete einen starken **Zufluss echten Samens Abrahams nach Juda**.

Weil die eingewanderten Zehn-Stämme-Israeliten überall im Südreich Juda wohnen konnten, vermischten sie sich vielfach mit den Juden und Benjamingitern. Dadurch wurde **Juda zum Zwölf-Stämme-Volk**, wie es Paulus in Ap26,7 aussprach.

3.10 Die Entstehung der Samariter als Mischung aus 10-Stämme-Israeliten und Heiden

Nach der Trennung des Hauses Israel vom Haus Davids führte Jerobeam I. einen unbiblischen Bilderdienst und Isebel später den Baalsdienst im Nordreich ein, den auch Jehu nur zurückdrängte, aber nicht beseitigte. Nach dem Untergang des Nordreichs 722 v.Chr. und der schon zehn Jahre zuvor begonnenen (2Kö15,29) Deportation der meisten Israeliten wurden heidnische Nationen im Land angesiedelt, die sich mit den wenig gottesfürchtigen (2C30,10) verbliebenen Israeliten allmählich vermischten. Gott sorgte dafür, dass Er weiterhin im Land verehrt wurde (2Kö17,25-28) zugleich mit den Göttern der importierten Nationen (2Kö17,23-33). Als ein Teil der nach Babel deportierten Juden ab 538 v.Chr. ins Land zurückkehrten, hatten die Samariter ihre mitgebrachte Götterverehrung schon völlig verlassen, weil der jüdische König Josia 627 v.Chr. ihre Götzenaltäre zerstört hatte. Die Juden lehnten jedoch – zu Recht – jegliche Beteiligung der Samariter am Tempelbau ab (Esr4,1-3), was zu einer unüberbrückbaren religiösen Feindschaft und Konkurrenz zwischen Samaritern und Juden führte (Esr4,4-5ff.; Lk9,53; Jh4,9). Diese Konkurrenz reizte die Samariter zur Eifersucht, und sie verehrten eifrig den einen wahren Gott – wenn auch auf eine eigenwillige, nicht bibelkonforme Weise. Die Samariter waren dann nach den Juden die nächsten, denen das Evangelium angeboten wurde (Ap1,8) und die es aus ganzem Herzen annahmen (Ap8).

3.11 Die Vermischung der 10 Stämme mit den Völkern nach ihrer Deportation und auf dem Zug nach Westen

Der Prophet Hosea schrieb: "**Ephraim vermischt sich mit den Völkern**" (Hos7,8), wobei Ephraim hier wie auch an vielen anderen Stellen für alle 10 Stämme steht. Die Vermischung begann wahrscheinlich – ähnlich wie bei den nicht deportierten Israeliten – schon in ihren Deportationsgebieten und setzte sich dann bei ihrer Zerstreuung in die ganze Welt fort. Hierbei vergaßen die sowieso schon überwiegend gottlosen Israeliten ihre Vergangenheit und ihren Gott. Wahrscheinlich zog der Hauptteil der Israeliten (z.T. über den Norden) nach Westen: "**Ephraim weidet Wind und jagt dem Ostwind nach** den ganzen Tag, ..." (Hos12,2). Dieses Dem-Ostwind-Nachjagen meinte zunächst die Offenheit für östlich-religiösen Einfluss, wie er heute in den exchristlichen Israelnationen wieder sehr stark ist. Es meint aber auch den buchstäblichen Zug nach Westen, wodurch ein Großteil der 10 Stämme nach Europa kam.

Laut einer 2008 im Internet veröffentlichten Schweizer Studie zur Gen-Analyse der Deutschen sollen 10% der Deutschen jüdisches Erbgut in sich tragen. Dies ist in dieser Größe m.E. kaum aus der

Vermischung von Juden und Deutschen in den vergangenen 2000 Jahren zu erklären, weil diese Vermischung erst sehr spät, nur kurze Zeit und sehr begrenzt erfolgen konnte. Berücksichtigt man aber, dass nach der Reichsteilung unter Rehabeam und Jerobeam sehr viele 10-Stämme-Israeliten aus dem Nordreich nach Juda eingewandert sind (2C11,13-16; 15,9; siehe oben), die sich ungehindert mit den Jüdischstämmigen vermischten und deren Nachkommen als Juden galten und gelten, dann ist das heute feststellbare jüdische Erbgut in Wirklichkeit israelitisches Erbgut aller 12 Stämme Israels. Wenn man dieses Erbgut in 10% aller Deutschen findet, wird dies zum größeren Teil von den eingewanderten Mischisraeliten aus den 10 Stämmen stammen.

Wenn 10% der Deutschen 12-Stämme-Erbgut haben, so ist auch bei diesen 10% das 12-Stämme-Erbgut nur ein Bruchteil ihres gesamten Erbgutes. So wird der durchschnittliche Anteil des 12-Stämme-Erbguts bei den Deutschen und den Europäern wohl nur in der Größenordnung von weit unter 5% bzw. unter 1% betragen. Der Anteil reinrassigen israelitischen Erbguts ist noch viel kleiner, wenn man die heidnische Einmischung vor der Reichsteilung berücksichtigt. Es ist nochmals viel kleiner, wenn man den Anteil auf Jakob/Israel persönlich bezieht.

Trotz dieses zahlenmäßig verschwindend geringen Erbgut-Anteils hat der Herr das Evangelium sofort nach den Samaritern zunächst zu den 279 v.Chr. aus Europa nach Kleinasien eingewanderten Kelten-Galliern-Galatern und dann sofort direkt nach Europa gelenkt (Ap16,6-13). Hier bildete sich der christliche Nationenblock, der das Evangelium später in die ganze Welt hinaustrug. Unsere israelitische Abstammung von den 10 Stämmen Israels lässt sich aus rein außerbiblischen und bibel-ignorierenden Forschungsergebnissen wohl kaum beweisen. Aber Ep2,12 bezeugt unausweichlich – wenn man dem grammatisch genauen Literalsinn vertraut –, dass unsere Vorfahren das Bürgerrecht Israels hatten. Und ebenso unausweichlich geht aus Jr31,31-34 in Verbindung mit Lk22,20/1Ko11,25 und Hb8,10-13 + 10,15-17 hervor, dass die christlichen Nationen das Haus Israel sind, das den verheißenen Neuen Bund angenommen hat.

3.12 Die Einmischung von Proselyten aus den Nationen bei den aus dem babylonischen Exil zurückgekehrten Juden

Esr6,21 So aßen die Söhne Israel, die aus der Wegführung zurückgekehrt waren, (das Passah) **sowie jeder(Mensch), der sich von der Unreinheit der Nationen des Landes zu ihnen abgesondert hatte, um den HERRN, den Gott Israels, zu suchen**.

Dies geschah kurz nach der Einweihung des neu errichteten zweiten Tempels 517/16 v.Chr. beim Feiern des Passahfestes. Mit "die Söhne Israels" sind zwar die zurückgekehrten Juden gemeint, es können aber auch schon 10-Stämme-Israeliten dabei gewesen sein. "**Jeder, der sich von der Unreinheit der Nationen des Landes zu ihnen abgesondert hatte**" meint außer eventuell während des babylonischen Exils im Land zurückgebliebenen verheideten Juden vor allem Heiden, die zu Proselyten und damit rechtmäßigen Juden wurden. Mit dem "König von Assur" im Vers 22 ist der König von Persien gemeint, zu dessen Reich auch das gesamte Gebiet von Assur gehörte.

Ne10,29 Und das übrige Volk, die Priester, die Leviten, die Torhüter, die Sänger, die Tempeldiener und **alle, die sich aus den Völkern der Länder zum Gesetz Gottes hin abgesondert haben**, (sowie) ihre Frauen, ihre Söhne und ihre Töchter, alle, die Erkenntnis (und) Einsicht haben,

Dies geschah nicht lange nach der Ankunft Nehemias in Juda 445 v.Chr.

3.13 Die Einmischung von Proselyten aus den Nationen bei den nicht ins Land zurückgekehrten Juden

Est8,17 Und in jeder einzelnen Provinz und in jeder einzelnen Stadt, überall, wohin das Wort des Königs und sein Gesetz gelangten, war Freude und Wonne bei den Juden, Gastmahl und Festtag. **Und viele aus den Völkern des Landes wurden Juden**, denn Furcht vor den Juden war auf sie gefallen.

Dies geschah laut Walvoord-Zuck-Kommentar und Gerhard Maier im Jahr 473 v.Chr. im 12. Jahr des persischen Königs Xerxes. G. Maier schreibt: "So wird man wie Josephus und andere jüdische Ausleger annehmen müssen, dass tatsächlich Heiden zum Judentum übertraten" (Wuppertaler Studienbibel, Esther, S.129).

3.14 Die sehr bald gestoppte Vermischung der aus Babel zurückgekehrten Juden mit Heidenvölkern (Esr9,1-2; Ne13,23-25)

Esr9,1-2: **1** Als das nun vollbracht war, traten die Obersten zu mir und sagten: **Das Volk Israel und die Priester und die Leviten haben sich nicht von den Völkern der Länder – wegen deren Gräueltat – abgesondert**, (nämlich von) den Kanaanitern, den Hetitern, den Perisitern, den Jebusitern, den Ammonitern, den Moabitern, den Ägyptern und den Amoritern. **2** Denn sie haben von deren Töchtern für sich und für ihre Söhne (Frauen) genommen, und so **hat sich der heilige Same mit den Völkern der Länder vermischt**. Und die Hand der Obersten und der Vorsteher ist in dieser Untreue als erste (ausgestreckt) gewesen.

Diese von Gott verbotene Verschwägerung wurde dem Priester Esra nach seiner Ankunft 458 v.Chr. in Juda offenbart. Die entstandenen Mischehen wurden aber schon sehr bald mit aller Konsequenz aufgelöst und die ausländischen Frauen samt ihren Kindern fortgeschickt (Esr10,3+19). Dies war schweres Unrecht an diesen Frauen, das aber nach göttlichem Recht unumgänglich war. Nach der Ankunft Nehemias 445 v.Chr. schworen die Juden:

Ne10,31 (Und sie schwören:) Wir wollen unsere Töchter nicht den Völkern des Landes geben, und ihre Töchter nicht für unsere Söhne nehmen.

Nachdem Nehemia 12 Jahre (445-433 Ne5,14) Statthalter in Jerusalem war, kehrte er für einige Zeit wieder zum König Artaxerxes I. (465-423 v.Chr.) zurück (Ne13,6). Als er dann ab etwa 430 v.Chr. zu seiner zweiten Wirksamkeit nach Jerusalem kam, fand er dort die alten Missstände, auch die Verschwägerung mit Ausländern, wieder vor, die er dann entschieden beseitigte (Ne13,7-31):

Ne13,1-3: **1** An jenem Tag (d.h. zu jener Zeit) wurde aus dem Buch des Mose vor den Ohren des Volkes vorgelesen, und man fand darin geschrieben, dass **kein Ammoniter und Moabiter in die Versammlung Gottes** kommen sollte bis (in) Äon(enzeit). ^{5M23,4-7} **2** Denn sie waren den Söhnen Israel nicht mit Brot und mit Wasser entgegengekommen und hatten Bileam gegen sie gedungen, sie zu verfluchen/ eig.: z 'leicht(zu machen)', aber unser Gott hatte den Fluch in Segen verwandelt. **3** Und es geschah, als sie das Gesetz hörten, **da sonderten sie alles Mischvolk von Israel ab**.

Ne13,23-27: **23** Auch sah ich in jenen Tagen die **Juden, die aschdodische, ammonitische (und) moabitische Frauen** geheiratet hatten. **24** Und die Hälfte ihrer Kinder redete aschdodisch, keines von ihnen konnte jüdisch reden, sondern (nur) in der Sprache des einen oder des anderen Volkes. **25** Da ging ich mit ihnen ins Gericht und verfluchte sie / eig.: (mach)teⁿ- sie -leicht und schlug einige Männer von ihnen und raupte ihnen (die Haare) aus. Und ich beschwor sie bei Gott: Wenn ihr eure Töchter ihren Söhnen gebt und wenn ihr von ihren Töchtern für eure Söhne und für euch (Frauen) nehmt!

6

26 Hat sich ihretwegen nicht (schon) **Salomo**, der König von Israel, versündigt? Und einen König wie ihn hat es unter den vielen Nationen nicht gegeben. Und er war geliebt von seinem Gott, und (so) hatte Gott ihn zum König über ganz Israel gesetzt; doch **auch ihn haben die ausländischen Frauen zur Sünde verleitet**. **27** Muss man (nun) auch von *euch* hören, dass ihr ganz das gleiche große Unrecht begeht, treulos gegen unseren Gott zu handeln dadurch, **dass ihr ausländische Frauen heiratet!**

Auch hier ging es, wie schon in keinem Fall zuvor, nicht um rassische, sondern um geistliche Reinheit des Gottesvolks.

3.15 Die Einmischung von Proselyten aus den Nationen während der Zerstreung ab 70 n.Chr.

Wie schon seit dem babylonischen Exil gab und gibt es immer wieder Nichtjuden, die zum Judentum übertreten und als beschnittene Proselyten vollwertige Juden sind, die sich beliebig mit anderen Juden vermischen dürfen. Im 8. Jahrhundert soll ein ganzes Turkvolk, die Khasaren (bzw. Chasaren) zum Judentum übergetreten sein. Sie lebten zwischen dem Kaspischen Meer und dem Kaukasus und wurden im 10. Jahrhundert von den Russen unterworfen. Viele der später nach dem Westen und ins Land Israel eingewanderten Juden sollen khasarischer Abstammung sein. Diese nach göttlichem Recht völlig legitime nationische Einmischung in die Juden erscheint zwar für sich gesehen groß, nicht aber gegenüber der Summe der früheren Einmischungen.

4 Fazit: Die göttlichen Reinheitsmaßstäbe

– Es gab von Anfang an viele heidnisch-nationische Einmischungen in Gottes auserwähltes Volk, sowohl legitime wie auch illegitime Einmischungen.

– Legitim waren und sind alle Einmischungen von Menschen, deren Einstellung und Verhalten mit den von Gott gesetzten Vorgaben für Sein Volk übereinstimmen. Sowohl während des Zusammenlebens in der geschlossenen Volksgemeinschaft wie auch in der Zerstreung Israels konnte jeder Fremde beliebiger Herkunft sich Israel anschließen und Teil des Gottesvolks werden.

– Illegitim sind alle Einmischungen, die diesem Maßstab nicht entsprechen und dadurch für die geistlich-moralische Qualität des Volkes Gottes gefährlich sind. Vorrangig ist hierbei die Gefahr der Verleitung zum Götzendienst.

– Rassische Maßstäbe jedweder Art spielen dabei keine Rolle: weder die rassische Herkunft als solche, noch eine rassische Höher- oder Minderwertigkeit.

– Wo bestimmte Völker von der Einmischung ausgegrenzt werden, wird dafür ausdrücklich ihr feindliches Verhalten gegenüber Gottes Volk in der Vergangenheit als Grund genannt.

– Wo einzelne Menschen aus solchen ausgegrenzten Völkern sich trotzdem freiwillig dem Gottesvolk angeschlossen haben, wird dies von Gott nirgends kritisiert. Ihr positives Verhalten hebt die Wirkung des negativen Verhaltens ihres Volkes und auch das darauf gegründete Verbot auf.

– Mit Ausnahme der im Alten Bund noch tolerierten Vielehe und Ehescheidung gelten im Neuen Bund dieselben Maßstäbe für gebotene Trennung und Verbindung wie die für Israel in der Zerstreung.

27.8.2013

Bernd Fischer B.F., Binnewitzer Str. 2, 02692 Großpostwitz,

gtü-bibel.de, bernd--fischer@online.de

C:\GTÜ-PDF\PROFENDZ\JUDHISCH\420_27.8.2013\29.9.15\23.6.17\10.9.2017.11.21\26.3.2022